

# Kinderbetreuung und Hauspreise in Coronazeiten

**Beitrag von „Sissymaus“ vom 8. Dezember 2021 07:14**

Mein Senf zum Haus: Wir haben sehr viel Glück gehabt. Wir haben vor exakt 10 Jahren für knappe 200k ein Einfamilienhaus teilsaniert gekauft. Inzwischen hat sich der Wert stark erhöht, natürlich auch durch unsere Sanierungsmaßnahmen. Wir haben nun Anschlussfinanziert und haben einen extrem günstigen Zinssatz bekommen, dank des gestiegenen Wertes. Wir waren also zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Allerdings waren wir auch nicht mehr ganz so jung. Die Große war schon 14 und durch das Studium und meine Zeit als Alleinerziehende hatten wir reichlich Nachholbedarf, was Anschaffungen angeht. Wir haben zB teilweise immer noch Möbel, die aus meiner Studierendenzeit stammen. Trotz 2 Vollzeit arbeitender Eltern konnten wir bis zum Hauskauf und auch lange Zeit danach kaum etwas zurücklegen, was teilweise daran lag, dass wir einen Satz für die Tagesstätte bezahlen mussten, der nah unserer Miete / Abtragung für das Haus lag. Das hat uns insgesamt fast 6 Jahre reichlich gekostet. Erst mit meiner Verbeamtung hat sich das wesentlich geändert. Mittlerweile können wir 1000-2000€ monatlich zurücklegen, ohne, dass wir uns groß einschränken. Ich gehen jedoch auch auf die 50 zu. Wenn andere das schon mit 30 können, ist das schön, für mich aber schlachtweg nicht vorstellbar.

Was aber auch Teil dieses Fadens ist und mich wirklich beschäftigt: Die Aussage, dass man als Elternteil jede Eventualität mit abdecken muss, wenn man Kinder haben will. Ganz ehrlich: Das ist so weit an der Realität vorbei, da kann ich wirklich nur lachen. Wirklich fast alle arbeitenden Eltern haben den normalen Krankheitsfall abgedeckt, aber keine Ausnahmesituation wie Pandemie oder abgebrannte Schulen oder eine Krebserkrankung des Kindes.

Was mir Sicherheit gibt: ich könnte mich (und konnte es damals auch schon, schließlich wäre der große Batzen der Kinderbetreuung weggefallen) ganz aus dem Beruf rausziehen, wenn wirklich Not am Mann ist. Wir müssten uns einschränken in nicht lebensnotwendigem, aber es ist alles mit einem Gehalt bezahlbar. Was [Tom123](#) meint (denke ich jedenfalls), dass man nicht so knapp auf Kante finanzieren sollte, dass dann direkt alles verloren ist, wenn ein solcher Notfall eintritt. Ja, da gebe ich Dir auch recht. Dass dann heutzutage in vielen Familien kein Eigenheim mehr finanziertbar ist: Ja, auch das stimmt. Und auch ein Notgroschen sollte immer da sein, der min. 3 Nettogehälter beträgt.

Für mich würde das in der heutigen Situation heißen: Wenn ich nicht Glück haben würde und etwas günstiges erwerben könnte, würde ich es lassen. Ich möchte mich nicht mit Hauspreisen, die 30-50% über dem eigentlichen Wert liegen, dermaßen verschulden. Ein Eigenheim ist nicht immer die beste Variante der Altersvorsorge. Flexibler ist man in jedem Fall mit einer Wohnung. Wer mal Gerd Kommer liest: Mieten statt kaufen, wird seinen Aussagen vielleicht auch zustimmen können.